

böhmischen ma. Kunst. Das zweite Kapitel rekonstruiert die Krönungszere-
monien der Jahre 1355 und 1368. Das dritte Kapitel interpretiert die Kaiser-
würde Karls in Marignolas Auffassung, während das Unterkapitel „Böhmische
Bischöfe“ der allgemeinen KG gilt. Kapitel 4 behandelt die *Traditio imperato-*
rum, d. h. Kaiser Augustus und Kaiser Konstantin als Vorbilder des christ-
lichen Herrschers. Das abschließende Kapitel gilt dem Vergleich Prags und
Roms vornehmlich im Kontext des Reliquienwesens. Das Unterkapitel „Prag
als Sitz des Kaisers des ganzen Christentums“ berücksichtigt nur die kirchen-
politischen Aspekte. Umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnisse
schließen diese fundierte und gut lesbare Arbeit ab. Ivan Hlaváček

Antonín KALOUS, Jan Filipec v diplomatických službách Matyáše Korvína
[mit Zusammenfassung: John Filipec in diplomatic service of Matthias Corvi-
nus], Časopis Matice moravské 125 (2006) S. 1–32, setzt seine Forschungen
über Matthias Corvinus und dessen Umgebung fort und schenkt diesmal seine
Aufmerksamkeit einem der wichtigsten Diplomaten dieses Herrschers. Aus
dem mittelmährischen Proßnitz (Prostějov) stammend, trat Filipec auf unbe-
kanntem Weg in die Dienste des Corvinus ein, der als böhmischer Gegenkönig
Mähren und Schlesien beherrschte. Der tüchtige Filipec leistete dem König
zuerst als Kanzleibeamter und nachher als Bischof von Groß-Wardein wichti-
ge und auch von anderen Seiten gepriesene Dienste, vornehmlich in der italie-
nischen bzw. französischen Diplomatie. Ivan Hlaváček

Petr FUTÁK / Miroslav PLAČEK, Páni ze Zbraslavi a Obrán [mit Zusam-
menfassung: Die Herren von Obrány], Brno v minulosti a dnes 19 (2006)
S. 13–56, 10 Beilagen. – Es handelt sich um die Geschichte einer der wichti-
gsten Familien im Mähren des 13. und beginnenden 14. Jh., die auch Kontakte
über die Grenze besaß (Pernegg). Ivan Hlaváček

Edeltraud KLUETING, Die Anfänge des Klosters Gevelsberg und die Zister-
zienserinnen in Westfalen, Westfälische Zs. 156 (2006) S. 165–178, erläutert,
wie die Anfänge des Klosters Gevelsberg mit der Ermordung des Kölner Erz-
bischofs Engelbert von Berg am 7. 11. 1225 durch den Grafen Friedrich von
Isenberg zusammenhängen. Die Vf. sieht einen unmittelbaren Zusammenhang
zwischen dem Heiligsprechungsprozeß Engelberts und der um 1230 erfolgten
Gründung eines Zisterzienserinnenklosters zu Gevelsberg, dem Ort der Er-
mordung Engelberts. Die Gründungsmotive sind Sühne für den Tod des Erz-
bischofs und Heiligenverehrung. Eine Gründungsurkunde ist nicht überliefert;
der Vorgang der Klostergründung kann insgesamt nur hypothetisch erschlos-
sen werden. Goswin Spreckelmeyer

Gerhard LEMKE, Die frühe Entwicklung des Fröndenberger Klosters. Von
der Einordnung des regionalen Frauenkonventes in den Zisterzienserorden bis
zur Standortwahl der landesherrlichen Grablege, Westfälische Zs. 156 (2006)
S. 179–200, vertritt gegen die ältere Annahme, das Kloster Fröndenberger sei
1230 gegründet worden, die Auffassung einer früheren, nicht genau zu datie-